

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 126 (2000)
Heft: 2

Artikel: D-Karneval total : der Frohsinn und die Heiterkeit oder der Karneval in Köln
Autor: Karpe, Gerd / Sobe [Zimmer, Peter]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Frohsinn und die Heiterkeit

oder der Karneval in Köln

GERD KARPE

ALS DER FROHSINN auf die Welt kam, regnete es in der Stadt. Am Himmel war kein einziger Stern zu sehen. Die Menschen versteckten sich unter Schirmen, die Katzen verkrochen sich mit nassem Fell in ihren Schlupfwinkeln. Ein paar Strassenlaternen stemmten sich mit ihren Lichtmützen gegen den Wind. Der kleine Frohsinn aber fühlte sich geborgen. An der Wiege standen seine Mutter, die Freude, und sein Vater, der Humor. Wer so auf die Welt kommt, der kann sich glücklich schätzen.

Während seiner Kindheit begegnete dem Frohsinn Gestalten, die ihm ganz und gar nicht gefielen. Zum Beispiel der Missmut und die Traurigkeit. Wenn jenes Paar seinen Weg kreuzte, wechselte er eiligst die Strassenseite, um den beiden nicht in die Augen blicken zu müssen. Noch schlimmer war es mit der Überheblichkeit, die im Nachbarhaus wohnte. Sie behandelte ihn wie jemanden, der nicht ganz zurechnungsfähig ist und verletzte ihn mit herabsetzenden Redensarten.

In der Schule hatte der Frohsinn nichts zu lachen. Er lernte die Klugheit und die Dummheit kennen. Manchmal regierte der Jähzorn, dann wieder traf ihn die Ungerechtigkeit oder die Strenge. Wenn er so dem Ernst des Lebens gegenüber stand, war es ihm nicht möglich, auch nur eine Miene zu verziehen.

Oft stritten sich vor seinen Augen der Ehrgeiz mit der Faulheit. Der Ehrgeiz bekam rote Ohren, während die Faulheit sich nicht aus der Ruhe bringen liess. Der Frohsinn fand die Faulheit nicht unsympathisch, jedoch entsprach ihre Figur nicht seiner Vorstel-



lung von Schönheit. Die Faulheit war einfach zu dick.

Die Jahre vergingen, und der Frohsinn kam in ein Alter, in dem er sich für das andere Geschlecht zu interessieren begann. Seine erste Liebe war die Sorglosigkeit. Mit ihr konnte er herrlich flirten und die verrücktesten Sachen machen. Sie hatten eine wunderschöne Zeit. Es kam jedoch nicht zum Bund fürs Leben, weil die Sorglosigkeit allzu oft über das erträgliche Mass hinausschoss. Sie war halt ihrem Vater zu ähnlich, dem Leichtsinn.

Bald darauf machte der Frohsinn die Bekanntschaft mit einem seltsamen Geschöpf. Die Kleine war eine reizvolle Schönheit, ein wenig blass und in sich gekehrt. Sie war eine geborene von Tristesse. Der Frohsinn setzte alles daran, ihre trübe Stimmung aufzuheben. Er machte Spässe, sang fröhliche Lieder und schnitt Grimassen. Die Tristesse schien das alles nicht zu berühren. Sie blieb die kühle Schöne, und der Frohsinn musste einsehen, dass dies keine Lebensgefährtin für ihn sein konnte.

Der Zufall wollte es, dass der Frohsinn zu einer Zeit, welche die Leute Karneval nannten, in der Stadt Köln weilte. Als er die Menschen dort singen und tanzen sah, fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Hier, das wusste er sofort, ist meine Heimat. Bei einem Umtrunk in fröhlicher Runde sass ein bezauberndes Wesen mit ihm am Tisch. Die Heiterkeit. Sie unterhielten sich und tanzten miteinander. Er schloss sie in seine Arme, und beide spürten noch am selben Abend, dass sie füreinander geschaffen waren. Seither sind sie ein glückliches Paar. Überall, wo sie sich sehen lassen, sind sie willkommenen Gäste.